

Häuser niedergedrückt, so auch in Graubünden, wo die Sturmglocken fortwährend gezogen wurden. Zum Glück trat, da die Noth am größten war, eine kältere Witterung ein. — In Egypten hat der Nil über 150 Dörfer weggeschwemmt. Man fürchtet die Pest, die gewöhnliche Folge großer Ueberschwemmungen; Theuerung und Hungersnoth ist schon da.

In dieser bewegten Zeit kommt Allerlei zum Vorschein, das nicht viel taugt. In St. Gallen ist ein neuer Messias der Juden aufgetreten. Er ist ganz orientalisches Geleibet und trägt eine Fahne und ein Schwert, wenn er predigt. Er heißt Albrecht und stammt aus Altenburg, wo er im Jahr 1830 bei den Unruhen eine unglückliche Rolle spielte, seine Kaufmannschaft aufgab und die Flucht ergriff. Nun will er's einmal anders probiren.

Zu der Niederkunft der Königin von England werden alle Anstalten getroffen. Die Amme, die Frau eines Arztes, erhält 11000 Fl., ohne was sich sonst zuträgt.

(Ausgebrütete Engländer.) In Aubigny kam am 16. October ein Fall vor, welcher so närrisch ist, daß er selbst die Insassen unserer Irrenanstalten zum Lachen bringen könnte. Ein Mensch, mit dessen Verstande es längst nicht weit her war, verschwand plötzlich und wurde bereits acht und vierzig Stunden in und außer dem Hause gesucht. Schon gab man ihn auf, als ihn endlich der Hausknecht, welcher auf den Speicher stieg, um Futter für die Pferde zu holen, entdeckte. Der arme Teufel saß oben auf dem Heu in einer Ecke und hatte sich zwanzig Hühnereier untergelegt, auf welchen er mit dem Ernste und der Geduld einer guten Henne dasaß. Als er gefragt wurde, was er vorhabe, antwortete er mit verschmitztem Lächeln: „Ich brüte Engländer aus!“ — Der Narr, welcher ein alter Junggesell ist, versprach sich von dieser zahlreichen Nachkommenschaft so große Vaterfreuden, daß er auf dem Neste Essen und Trinken vergaß und durchaus nicht eher, als bis die Eier ausgebrütet wären, fort wollte.

**Bachnang.** Ein junger Mann, welcher schon 1 1/2 Jahr bei einem Verwaltungs-Actuariat in der Lehre war, wünscht unter billigen Bedingungen bei einem Gerichts- oder Amtsnotariat vollends auszulernen; nähere Auskunft gibt  
Den 24. November 1840.  
Stadtschultheiß Monn.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Bertold.

**W i n n e n b e n .**

**Naturalien-Preise vom 19. November 1840.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	18	5	12
„ Roggen . . .	8	32	7	52	7	28
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	56	6	29	6	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	50	3	42	3	30
1 Simri Einkorn . . .	—	40	—	36	—	30
„ Erbsen . . .	1	52	1	36	1	30
„ Linsen . . .	1	52	1	36	1	30
„ Weiskorn . . .	—	56	—	50	—	40
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	56	—	50
„ Wicken laut . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer-Brock soll wägen . . . . . 8 Lotz.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 6 —  
— — Kuhfleisch . . . . . — —  
— — Kalbfleisch . . . . . 7 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 8 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —  
— — Schaffleisch . . . . . — —

**Heilbronner Frucht-Preise vom 18. Novbr.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	34	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	45	4	35	4	20
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	9	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	20	6	10	5	40
„ Haber . . .	4	—	3	50	3	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 95.

Freitag den 27. November

1840.

Württembergische Truppen im Rückzuge aus Rußland 1812. Am 27. November ging ein bewaffneter Rest der württembergischen Division, ungefähr 80 Mann stark, über die Berzina, und wurde bei der gegen den Feind genommenen Stellung gebraucht.

Als Napoleon Morgens während des Gefechtes das kleine Häufchen in der Aufstellung bemerkte, ließ er sich erkundigen, aus welchen Truppen dasselbe bestehe, und äußerte, als er erfuhr, daß es Württemberger wären: „diese zeichnen sich auch jetzt noch aus, in der schrecklichsten Periode; indem sie die einzigen Truppen der Allirten bei der Hauptarmee sind, deren Rest man noch in Reihen und Glieder gestellt sehen kann.“

**Ämtliche Bekanntmachungen, Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen etc.**

**Bachnang.** Bei Vermeidung eines Wartboten haben die Ortsvorsteher in 6 Tagen eine Uebersicht über die Steuerausstände mit folgenden Rubriken vorzulegen:

- 1) Betrag nach dem Stand der Abrechnung auf den
  - a) 30. Juni 1839,
  - b) 30. Juni 1840;
- 2) von 1839/40
  - a) Verminderung,
  - b) Vermehrung;
- 3) Gegenwärtiger Betrag;
- 4) Ursache, wodurch die neuen Ausstände herbeigeführt worden sind;
- 5) Bemerkungen.

In Zukunft ist die Uebersicht jedesmal auf den 15. November zu fertigen und einzusenden.  
Den 26. November 1840.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Schönbronn, Gemeinde-Verbands Murrhardt. [Hofguts-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Christian Wieland, gewesenen Bauers und Wittwers von hier, wird dessen Hofgut, bestehend in: einem zweistöckigen neu erbauten Wohnhaus, einer vierbarnigten Scheuer, einer zweibarnigten ditto, einem Wasch- und Badhaus, 43 1/2 Morgen Aedern, 17 1/2 Morgen Wiesen, 1 Morgen Baum- und Grasgarten, 109 Morgen Waldungen und 5 1/2 Morgen Viehweid am

Montag den 14. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung des Erblassers zu Schönbronn öffentlich versteigert werden, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Hofgut täglich in Augenschein genommen werden kann, und die Kaufslustige mit dem Pfleger der Wieland'schen Kinder, Gesamtgemeindepfleger Barreuther in Murrhardt vorläufig einen Kauf abschließen können, auch daß auswärtige Kaufsliebhaber, deren Verhältnisse dießseits nicht bekannt sind, sich durch obrigkeitliche Prädisat- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.

Murrhardt den 19. November 1840.  
vdt. Amtsnotar: Die Theilungs-Behörde.  
Seiserheld.

**Privat-Anzeigen,**  
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

**Bäcknang.** Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Dezember 1837 §. 67 zufolge wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Zimmermann, Johann Daniel Holzwarth in Bäcknang unterm 8. November 1840 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.  
Obmann Müller.

**Bäcknang.** [Wohnung zu vermieten.] Eine freundliche Wohnung ist unter angenehmen Bedingungen an eine honnette Familie zu vermieten bei  
Luchmacher Fischer.

**Bäcknang.** [Geld auszuleihen.] 200 fl. Pfleggeld sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Bei wem? ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfahren.

**Winnenden.** [Anzeige.] Da Manchem noch unbekannt sein möchte, daß mein Omnibus jeden Montag und Samstag von hier nach Stuttgart fährt, so zeige ich dieses hiemit an, und lade zugleich zu dessen zahlreicher Benutzung ein. Die Abfahrt von hier ist den Winter über auf 7 Uhr Morgens und die Retourfahrt auf 4 Uhr Abends, sowie der Preis einer Hin- oder Herfahrt auf je 30 fr. und für Kinder auf die Hälfte festgesetzt. Absteig-Quartier zu Stuttgart im Gasthof zum Adler.

F. Wolff.

**Bäcknang.** Tagbücher für die Herren Gemeinde- und Stiftungspfleger sind zu 24 fr. per Buch vorrätzig zu haben bei  
J. Berthold, Buchdrucker.

**Das Geheimniß.**

(Fortsetzung.)

Es war Einiges von der neuen Eroberung seiner Nichte dem Onkel zu Ohren gekommen. Herr von Ablaincourt hatte wenig Gewicht darauf gelegt, in der Voraussetzung, es werde diesem Verehrer eben so gehen, wie den andern, und es ihm ein Leichtes sein, ihn in Ungnade zu bringen. Doch jeden Tag mußte er etwas hören, und als gar einmal Nathalie ihm ankündigte, sie habe den Kapitain eingeladen, da gerieth der Alte beinahe in Zorn und machte seiner Nichte Vorwürfe: »Sie

haben sehr unrecht gethan, Nathalie; Sie handeln zu voreilig, ohne mich um Rath zu fragen; man sagt, der Kapitain von Apremont sei auffahrend, tölpelhaft, zänkisch . . . Ich habe ihn immer nur hinter Ihrem Stuhle gesehen . . . Er hat sich noch nicht ein einziges Mal bei mir nach meinem Befinden erkundigt . . . Es war nicht nöthig, ihn einzuladen . . . Nur in Ihrem Interesse spreche ich, meine Nichte; doch Sie sind zu leichtsinnig und unbedachtsam.«

Nathalie, in der Furcht, unüberlegt gehandelt zu haben, stand auf dem Punkte, dem Kapitain sagen zu lassen, ihre Soirée sände nicht statt; doch der liebe Onkel verlangte dies nicht; denn er dachte, er würde schon zu verhindern wissen, daß der Kapitain häufiger käme.

Aber woran hängen die wichtigsten Wendepunkte, die folgereichsten Ereignisse in unserem Leben? oft an einer Kleinigkeit, an einem Nichts, möchte ich sagen, das der Zufall uns in den Weg führt; hier war das Triktakspiel die Ursache, daß die reizende Nathalie Frau von Apremont wurde.

Der Kapitain war ein guter Triktakspieler; er ließ einige Worte hierüber fallen, sogleich schlug ihm Herr von Ablaincourt eine Partie vor; Apremont nahm sie an. Sie dauerte beinahe den ganzen Abend, da der Seemann eingesehen, man müsse sich vor Allem Nathaliens einflussreichen Onkel gewinnen. — Nach der Soirée beklagte sich die junge Wittwe über den Kapitain, den sie wenig galant gefunden, und der sich beinahe gar nicht um sie bekümmert hatte: »Sie haben Recht, lieber Onkel,« klagte sie, »die Seeleute sind ganz und gar nicht liebenswürdig, und es thut mir leid, Herrn von Apremont eingeladen zu haben.«

»Im Gegentheil,« antwortete der Alte, »dieser Kapitain ist äußerst liebenswürdig, überaus wohl erzogen; wir haben ihn schlecht beurtheilt . . . ich habe ihn sogar eingeladen, öfter uns zu besuchen und mit mir eine Partie zu spielen, das heißt, Dir den Hof zu machen . . . er ist ein sehr geistreicher, gefälliger Mann; kurz ein Mann von feinem Ton.«

Nathalie sah, daß Armand ihren Onkel gewonnen hatte. Sie verzieh ihm gerne, daß er sich weniger um sie beschäftigt hatte. Von Apremont kam wieder; Dank dem Triktakspiel, er wurde gleich vom Herrn von Ablaincourt in Beschlag genommen. — Der Kapitain bewies sich überhaupt gegen die junge Wittwe so lieblich, gegen ihren lieben Onkel so gefällig und willfährig, daß er das Herz Nathaliens fesselte; und eines Morgens sagte sie erröthend zu ihrem Onkel: »Herr von Apremont hat um meine Hand ange-

halten . . . was rathen Sie mir, lieber Onkel? . . .

Herr von Ablaincourt überlegte einige Minuten: »Wenn sie abschlägt, wird von Apremont nicht mehr zu uns kommen . . . kein Triktak mehr. Wenn sie ja sagt, gehört er zum Hause, und ich habe ihn dann immer unter der Hand, um mit ihm eine Partie machen zu können.«

Und die Antwort lautete: »Du wirst sehr gut daran thun, wenn Du dem Kapitain Deine Hand reichst.«

Nathalie verlangte nichts mehr, denn sie liebte den Kapitain wirklich. Doch, da eine Frau nicht so leicht einwilligen darf, so ließ sie den Kapitain rufen und diktierte ihm ihre Bedingungen:

»Lieben Sie mich wirklich?«

»O, Madam! ich schwöre bei Allem . . . «

»St! . . . lassen Sie mich gefälligst reden; wenn Sie mich wirklich lieben, muß ich Beweise dafür haben.«

»Alles, was Sie verlangen; ich . . . «

»Aber, mein Herr, unterbrechen Sie mich doch nicht immer . . . Sie dürfen nicht mehr fluchen . . . wie Sie dies öfters thun; denn in Gegenwart eines Frauenzimmers ist dies sehr ungeschicklich; dann dürfen Sie . . . und darauf sehe ich besonders . . . nicht mehr rauchen, denn ich hasse den Geruch der Pfeife . . . des Tabaks überhaupt . . . kurz, ich will keinen Gatten, welcher raucht.«

Ein Seufzer entschlüpfte dem Seemann; allein er antwortete gefaßt: »Ich unterwerfe mich völlig Allem, um Ihnen zu gefallen . . . Ich werde nicht mehr rauchen.«

»Nun denn, nehmen Sie meine Hand! . . . «

Die Hochzeit wurde bald gefeiert; von Apremont stand auf dem Gipfel seiner Wünsche; Nathalie erwiderte die innige Liebe ihres Gatten. Als sie sich nach ihrer Vermählung wieder öffentlich sehen ließen, sagte man: »Wie, diese vornehme Dame konnte einen Seemann ehelichen? . . . Ist's möglich, dieser ernste Seemann ließ sich durch die Koketterie der jungen Wittwe verführen? Das ist sicher eine schlecht gewählte Verbindung.«

Schlecht beurtheilt das menschliche Herz, wer glaubt, die Charaktere müßten sich gleichen, um sich lieben zu können. Im Gegentheil, die Gegensätze bringen die glücklichsten Wirkungen hervor; der Schatten bedarf des Lichtes, die Kraft muß die Schwäche stützen, laute Fröhlichkeit die Schwermuth verschuchen; aber vereint man zwei ähnliche Temperamente, was entsteht? Sic caecus caecum ducat.

Die ersten Monate der Ehe verfloßen ganz gut. Doch mitten unter Vergnügungen, mitten im Glück, das Armand an der Seite der jugend-

frischen, reizenden Nathalie genoß, wurde er manchmal bekümmert, seine Stirne trübte sich, eine gewisse Unruhe ließ sich in seinen Augen lesen; doch nur für einzelne Augenblicke; einer Wolke gleich, flog es spurlos vorüber. Die junge Frau nahm lange nichts davon wahr. Indessen wurde nach einiger Zeit dieser momentane Trübsinn, diese Unruhe häufiger, und Nathalie merkte es.

»Was hast Du denn, mein Theurer?« sagte sie eines Tages zu ihrem Gatten, als sie ihn verdrossen mit dem Fuße auf die Erde stampfen sah. »Was verursacht Dir üble Laune . . . Langweile?«

»Mir? . . . Nichts . . . Ich versichere Dir!« entgegnete der Kapitain, gleichsam sich schämend, nicht Herr über sich gewesen zu sein. »Ich fühle nie Langweile . . . nie üble Laune . . . Gegen wen, meinst Du, soll ich übel gelaunt sein?«

»Bei Gott, mein Theurer, das weiß ich nicht; aber sieh, ich glaubte manchmal bemerkt zu haben, Du hättest Etwas . . . Wenn ich Dich, ohne mein Wissen, beleidigt habe, sage es mir, damit es mir nicht mehr begegnet.«

Der Kapitain küßte seine Gattin zärtlich und wiederholte ihr, sie täusche sich gewiß; und wirklich entschlüpfen ihm während einiger Tage keine der Bewegungen, welche Nathalien so sehr beunruhigten: allein bald kehrten sie wieder; Armand vergaß sich von neuem, und seine Gattin zerbrach sich den Kopf, um die Ursache der traurigen Augenblicke ihres Gemahls zu enträthseln.

(Fortsetzung folgt.)

**Miscellen.**

Noch ist der Schaden nicht zu berechnen, den die furchtbaren Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich angerichtet haben, doch hat das Regenwetter nachgelassen und der Sturmwind hat einen großen Theil der Fluthen dem Meere zugetrieben. Die Noth und das Elend ist groß, die Saaten sind vernichtet, die Viehheerden umgekommen, Getreide, Futter und alle Arten von Lebensmitteln fortgeschwemmt. Von mehreren Dorfschaften steht kein Haus mehr und viele Menschen, die das Wasser nicht verschlang, sind auf den Bergen dem Hungertode erlegen. Das trodene Land kommt allmählig wieder zum Vorschein und die Postverbindungen zwischen Lyon, Marseille, Nîmes und Montpellier sind wieder hergestellt. Von einigen Vorstädten von Lyon sieht man nur noch Schutthaufen, die meisten der prächtigen Rhonebrücken, deren Bau große Summen kostete, sind zertrümmert und vom Strom mit fortgerissen. Die Eisenbahn von Etienne ist größtentheils ver-



nichtet und man berechnet den Schaden auf 2 Millionen. Mit den von den französischen Kammermännern verwilligten 5 Millionen kann kaum der dringendsten Noth abgeholfen werden, da viele Tausende kein Brod, geschweige denn ein Obdach haben. Mitten in der ärgsten Wassersnoth brach in Lyon auch Feuer aus und eine der größten Fabriken brannte bis auf den Grund nieder. In Marseille wüthete ein Gewitter mit Hagregen so arg, daß die Straßen der neuen Stadt 4 Fuß hoch unter Wasser standen. Die Fluthen drangen in die Kaufläden und rissen die Waaren mit sich fort. In den Kaffeehäusern schwammen die Stühle und Tische herum. Die königliche Familie hat den Verunglückten eine Unterstützung von 200,000 Franks zugeschiedt.

Das Gewitter am 10. Novbr. tobte am Bodensee so heftig, daß der ganze See einem Feuermeere gleich. Dabei war der Sturm so stark, daß sich kein Schiff halten konnte. Das große und feste Dampfschiff, „der Kronprinz,“ rettete mehrere Segelschiffe, die dem Untergang nahe waren.

Keine Häuser sind jetzt übler dran, als die Handelshäuser. Bleiben sie auch von dem Erdbeben, das jetzt an vielen Orten verspürt wird, verschont, so fallen doch die solidesten durch Bankrott übereinander. Seit langer Zeit sind nicht so viele Fallimente vorgekommen, als eben jetzt. In Paris, London, Wien, Berlin und vielen andern europäischen Städten greifen sie mit einer furchtbaren Macht um sich und erregen große Besorgnisse und Mißtrauen in der Handelswelt. Triest hat sich bis jetzt am tapfersten gehalten.

In Rom richten die natürlichen Blattern große Verheerungen an. In einer einzigen kleinen Pfarrkirche wurden neulich an Einem Tage 50 daran Gestorbene begraben. Die Polizei wacht nicht über die Anwendung der Impfung, weil man glaubt, damit dem lieben Gott in die Arme zu greifen. Der liebe Gott läßt sich ohnehin nicht in die Arme greifen.

Mit der diesjährigen Weinlese ist man am Rhein nicht zufrieden, so groß die Erwartungen anfangs auch waren. Man bedurfte, um sie zu vollenden, in vielen Weinbergen so vieler Tage als in guten Jahren Wochen. Weder die Menge noch die Güte entspricht den gehegten Hoffnungen. In Laubenheim wurde die Dhm zu 15 fl. thn., in andern Orten zu 10 und 12 fl. verkauft.

Bachnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Der Beherrscher von Birma läßt sich die goldfüßige Majestät nennen, würde aber jetzt besser die schwachfüßige heißen.

Bachnang. Der Preis des Schweinefleisches ist heute auf 8 kr., bei abgezogenem auf 7 kr. festgesetzt worden.  
Den 28. November 1840.

Oberamt.  
Stodmayer.

Bachnang.  
Naturalien-Preise vom 25. Novbr. 1840.

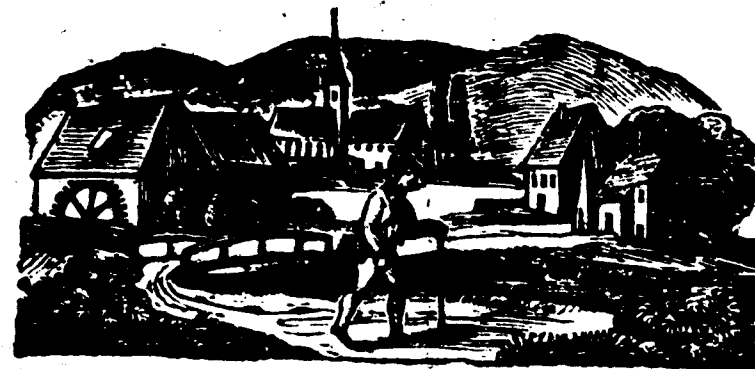
Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	11	12	—	—	9	40
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	30	5	12	5	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	7	12	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	48	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	40	3	32	5	24
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	—	—	—	—	—
„ Bilschorn . .	—	48	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	19 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	8 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	5 kr.
— Rindfleisch geringeres . . . . .	4 —
— Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5 —
— Kuhfleisch geringeres . . . . .	4 —
— Kalbfleisch . . . . .	7 —
— Schweinefleisch . . . . .	8 —
— Schweinefleisch abgezogen . . . . .	7 —
— Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
— Hammelfleisch geringeres . . . . .	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 96.

Dienstag den 1. Dezember

1840.

† Desolampadius 1531. Von Weinsberg; sollte zuerst Kaufmann und dann Juriste werden, und wurde einer der ersten Reformatoren der Schweiz. — Er studirte in Tübingen und hatte Gelegenheit, bei Reuchlin griechisch zu lernen. Anfangs kämpfte er sowohl gegen seine eigenen Zweifel, als gegen die äußeren Umstände, sich für die reine Glaubenslehre zu erklären, bis die Mönche, die ihn verdächtig fanden, anfangen, ihm zu drohen und ihn zu verfolgen, da sagte er erst recht Muth, in Basel als Prediger der neuen Lehre aufzutreten. (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

**Privat-Anzeigen,**  
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Casino. Heute Abend ist Damen-Unterhaltung.

Bachnang. Der heute verfallene Bericht über Reinlichkeit in den Etter-Straßen und Gasfen ist bei Vermeidung eines Wartboten in 4 Tagen zu erstatten.  
Den 1. Dezember 1840.

Oberamt.  
Stodmayer.

Flein, Oberamt Heilbronn. [Verlorener Ring.] Nach erhaltener Anzeige hat am Montag den 16. dieß, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ein Unbekannter auf dem Fußweg, der hier von Heilbronn her von der Straße abwärts, gegen das Wirthshaus zum Hirsch hinwärts, einen goldenen Ring gefunden. Da dieser wahrscheinlich derselbe ist, welcher vor längerer Zeit an derselben Stelle verloren wurde, und innerhalb mit W. E. den 1. September 1838<sup>er</sup> bezeichnet ist, so wird der Finder aufgefordert, seinen Fund der unterzeichneten Stelle zu übergeben.  
Den 28. November 1840.

Schultheißenamt.

Anfang präcis 8 Uhr Abends.

Im Namen des Vereins,  
Der Vorstand: Fischer.

Bachnang. [Verlorener.] Auf dem Weg von hier nach Unterschöndthal ist (wie schon einmal in diesen Blättern angezeigt) ein weißer, runder Kristall in Gold gefaßt, aus einer Uhrkette verloren worden, dessen Finder eine gute Belohnung erhält, wenn er den Fund bei der Redaction dieser Blätter abgibt.

Bachnang. [Geldausweise.] 200 fl.